

Wochenblatt für den Kreis Malmö.

Nr. 1.

St. Vith, Dienstag 30. Januar

1866.

Das „Wochenblatt für den Kreis Malmö“ erscheint regelmäßig jede Woche einmal und wird Samstags Nachmittags ausgegeben. Bestellungen werden bei den Königl. Postanstalten oder in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen. — Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal incl. Stempelpflicht 10 Sgr.; durch die Post bezogen 12 Sgr. 6 Pfg. — Insertionsgebühren für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzuliegen. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Geehrte Leser!

Das längst gefühlte Bedürfnis, daß in der Stadt St. Vith wieder ein Blatt herausgegeben wird, ermuthigt mich, das „Wochenblatt für den Kreis Malmö“ auszugeben und, indem ich solches dem geehrten Publikum empfehle, glaub' ich auf eine vielseitige Unterstützung in meinem Unternehmen hoffen zu dürfen, da das Blatt eines Theils alle amtlichen Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Amtes ten wird, ich mich auch bestrengen werde, alle sonstigen Publikationen, die für die Kreis-Einsassen von Bedeutung und Interesse möglichst prompt abzufragen und da ich es ferner mir werde angelegen sein lassen, das Blatt durch Besprechung gemeinnütziger Belehrung und durch Einflechtung unterhaltender Lektüre angenehm zu machen.

Schließlich erlaube ich mir ergebenst zu bemerken, daß etwaige Unterstützung der Redaktion durch Einlieferung von Artikeln Belehrung oder Unterhaltung jederzeit mit Dank entgegengenommen werde.

Den geehrten Abonnenten diene gleichzeitig zur Nachricht, daß die bis jetzt fehlenden Exemplare nachgeliefert werden, so zwar bis zu Anfang des zweiten Quartals alles entrichtet sein wird. Die kleine Verzögerung, welche das frühere Erscheinen dieses Blattes hinderte, bitte ich gütigst zu entschuldigen.

Jas. Doepgen, Verleger.

Amthliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Anführung der Beschäfer des Kreises Montjoie und Malmö findet zu Vithenbach

Mittwoch den 31. Januar er. Nachmittags 1 Uhr

dem Marktplatz daselbst statt, was ich mit dem Bemerkten öffentlichen Kenntniß bringe, daß jeder, welcher dem Schatzkammer einen Hengst zur Anführung vorführt, sich durch ein kostenloses zu ertheilendes Attest der Polizeibehörde seines Wohnortes über ausweisen muß, ob der Hengst von ihm gezüchtet, oder in wem angekauft worden, sowie ob derselbe schon angelobt gewesen ist, oder nicht.

Malmö, den 16. Januar 1866.

Der Königl. Landrath:
(gez.) Behr. v. Broich.

Der Bienenvater.

Wenn Gott das Kleine segnet, so wird unvermuthet etwas Großes daraus; wenn ich diesen Glauben nicht schon vorher gehabt hätte, so wäre er mir gestern, wie man sagt, in die Hände gekommen. Denn als ich durch den Wald ging, kam ein Bauersmann hinter mir drein, mit dem ich ein Gespräch begann, und er beschrieb mir den Acker dort in der Gegend, und die Waldpflege, und sagte lauter vernünftige Sachen, und gar nichts Überspanntes und Hasensüßiges war an ihm zu bemerken, also daß ich meine Herzensfreude an dem Manne hatte. Als wir nun aus dem Walde herausgekommen waren, lag ein Dorf ganz in der Nähe und er zeigte mir, daß der erste Hof nahe am Eingang des Dorfes ein gehöre, und führte mich hinein durchs Posthor, und wies mir ein Vieh und seine Böden und die Gärten am Hause, und Alles dar im besten Stand; mir aber fiel vor Allem eine große Scheune von Bienenstöcken auf, die da in mehreren Ständen an der Scheune standen. Als er sah, wie aufmerksam ich auf die Stöcke war, sagte er lächelnd: „Ich muß schon der Dankbarkeit wegen Bienen züchten und pflegen, denn, daß ich ein wohlhabender Mann bin,

verdankte ich nächst Gott meinem Großvater, und der verdankte es einem Bienenstock. Es war ungefähr in der Mitte des siebenjährigen Krieges, da ging mein Großvater eines Morgens in den Wald, denn er war ein armer Forstläufer und wohnte hier im Dorfe in einem kleinen Häuslein. Da begegnete ihm bei einem großen Eichenbaum ein Tagelöhner, der im Walde zu arbeiten hatte, und der Tagelöhner sah an den Baum hinauf, an den sich ein großer Bienenstock angesetzt hatte. Wie sie nun hinaufsehen, sagte der Tagelöhner zu meinem Großvater: „Das wäre etwas für ihn, Herr Forstwart, Er hat ein Häuslein am Hause, Er sollte den Bienenstock einfassen, denn er ist gut, ich verstehe mich darauf.“ Der Vorschlag leuchtete meinem Großvater ein, und so ging er ins Dorf und borgte einen alten Bienenkorb, und der Tagelöhner faßte ihm den Bienenstock ein und so trugen sie ihn nach Hause und setzten ihn auf ein Brett in dem Häuslein. Er konnte dann gleich im ersten Jahre drei Stöcke ausnehmen, und als er den Honig und das in die Stadt geschafft hatte, da gab ein einziger Stock achtzig Pfund, und er brachte achtzig Gulden für die drei Stöcke nach Hause und zählte die auf den Tisch. Er und seine Frau hatten noch nie so viel Geld beisammen gesehen, sie wurden aber nicht geblendet davon, und kauften nicht Bier und Braten oder Kleider zum Staat, sondern da eben ein Ackerlein feil geworden war, kauften sie das, und waren fleißig daran Tag und Nacht. Dann kam das andere Jahr zu dem Ackerlein ein Acker und später Wiesen dazu, und so wurde das Häuslein zu klein, und da die Bienen immerzu wuchsen und naches Jahr achthundert Gulden ins Haus brachten, so hat der Großvater das Haus da gebaut und die Scheunen und Ställe, und der Vater hats erhalten und vermehrt, und so will ich's mit Gottes Hilfe auch bewahren, wie mirs übergeben ist, und halte ich es für ein besonderes Glück, daß ich den Predigten von Gottes Fürsicht und Güte so fleißig und aufmerksam zuhörte, denn es müßte wunderbarlich zugehen, wenn ich eine Biene summen hörte, und dächte nicht an den reichen und gütigen Gott, der das Kleine gesegnet hat, daß es so groß gewachsen ist.“

(K. D.)

Das Knochenmehl.

(2.2)

Wie lange bleiben Sämereien keimfähig?

(Beantwortet von einem Praktiker.)

Alle Kohlarten: 4 Jahre.

Hülsenfrüchte: 1 Jahr.

Epbare Wurzelgewächse: Kunkelrübbe 10 Jahre; weiß
4 Jahre; Möhre 1 Jahr; Pastinake 1 Jahr; Radieschen 2
Faserwurz 2 Jahre; Zuckerrübbe 4 Jahre; Scorzoneren 2
Spinatartige Pflanzen: Spinat 4 Jahre; weiß Man
Jahre; Melde 1 Jahr; Portulak 2 Jahre; Mengelwurz
Knoblauchartige Pflanzen: 2 Jahre.

Spargelartige Pflanzen. Spargel 4 Jahre; Meer-
Zahre; Artischofen 3 Jahre; Spanische Artischofe 2 Jahre;
nuzel 2 Jahre; Smirnentrant und Disteln 2 Jahre.

Salatpflanzen: in der Regel 2 Jahre; Lattich 3 Jahre
divien 4 Jahre; Dragon 4 Jahre; Sauerrampfer 7 Jahre
lerie 10 Jahre.

Reichenträuter und Gärtnerpflanzen: in der Regel 2
aber Petersilie 6 Jahre, Lilie und Fenchel 5 Jahre, 5
Jahre; Ringelblumen 3 Jahre; Borago 4 Jahre.

Wohlriechende Kräuter: in der Regel 2 Jahre; aber
und Rosmarin 3 Jahre; Isop 6 Jahre.

Pflanzen, welche zu Torten benutzt werden: in 2 Jahre; aber Rhabarber nur 1 Jahr und Kürbisse 2. 1. Krautartige Früchte: die Gurke und Melone 10 oder Jahre: Liebesapfel, Caspium und Eierpflanze 2 Jahre.

Die Sämereien ein- und zweijähriger Blumen: in d
2 Jahre; einige aber davon gehen das zweite Jahr gar
auf. Die Samenhändler haben in der Regel nur ein
Samen.

Samen von perennirenden Blumen: desgleichen.
Baumsämereien: Steinfrüchte 2 Jahre; Hagedorn und
ihm verwandte Sämereien 3 Jahre. In der Regel ist
zweifelhaft, ob diese Sämereien das zweite Jahr aufgehen.
gehen kaum im zweiten Jahre noch auf; Ulmen-, Papp-
Weiden Samen geht gar nicht auf. (Fr.

Das Ausputzen der Obstbäume.

Unter Auspußen. — Ausäßen — versteht man nach

1) das Begutheimen aller trockenen Nester, Zweige und Stämme;
2) aller zu dicht stehenden, sich kreuzenden oder berührenden
3) der Nester, welche in die Krone hineinwachsen und aufsteigen
liegen; 4) der schwächlichen, erschöpften Nester, wenn die Rück-
kräftigere ersetzt werden kann; 5) der Wasserreiser, außer an
allen Stellen, wo aus denselben Nester gebildet werden; und
6) der zu tief herabhängenden und in die Kronen anderer
hineinwachsende Nester.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß nicht durchweg alle besonders bei den jüngeren Bäumen in irgend einem dieser Punkte geholfen werden muß, wenn die Fortbildung der und des Wachsthums gedeihlich sein soll. Es ist daher 1 daß die jüngeren Bäume alljährlich nachgesehen werden, um lose oder gar schädliche Ausbildung zu verhüten und eine rechte Krone zu bilden, bei der die Seitenzweige zugleich die ge- Stärke mit hinreichendem Fruchtholze erlangen. Bei 2 Bäumen genügt es, alle zwei oder drei Jahre dies Geschäft zu nehmen. Hat die regelmäßige Gestalt der Krone durch eine Störung erlitten, so ist diesem Mangel durch ein starkes rückschneiden einzelner schwach gebliebener Zweige abzuhelfen, sie dadurch zu einer kräftigen Entwicklung gereizt werden. 3 Wegschneiden von Ästen hat man darauf zu achten, daß Stümpfe stehen bleiben. Wenn Äste ganz entfernt werden, so muß dieses am Ansatzpunkte geschehen, aber so, daß jed- nöthige Vergrößerung der Wunde sorgfältigst vermieden wird, dadurch bewirkt wird, indem das Messer oder die Säge ein- zwei Linien vom Stamme entfernt in die Wulstlinie, die sich Grunde eines jeden Zweiges oder Astes befinden, eingeseht der Schnitt in etwas schräger Richtung gegen den Stamm führt wird, so daß am oberen Theile des Schnittes kein merk- Vorprung bleibt. Solche Wunden verheilen weit schneller, diejenigen, bei denen der Schnitt dem Stamme parallel ausge-

ist; nicht nur, weil dieser
 dern weil auch die Wulst-
 dung des Vernarbungsstie-
 Baumes oder Astes entfernt
 wenn sie trocken geworden
 unmittelbar über einem gr-
 weil ohne Zug-Ast an der
 dann oftmals Kernsäule ver-

Die mit der Säge
scharfen Messer glatt gesch
vernarben, und sind größer
verstreichen, damit das W
diese Verstreichung mit ein
zuführen, hat man dazu
zugelegt wird, angewendet
erzielt. Es fehlt freilich n
salbe verdämmen, weil sie
oder 2 Linien abtödtet, aber
wohlfeileres Material, anz
gut gegen die Kernfäule sch

Zum guten Ausputzen Mann nöthig, wovon einer Krone des Baumes sich hinwegzuschneiden, welche ihm jedenfalls ein Mann zu verobriaue, besetzt und dem baumzüchter hier zu den Gartenbesitzern anempfehlen, und zu überwachen, weil sich Schaden davon kommen. In menden Aeste während des beim Fallen geleitet werden, einen Theil der Rinde und während des Sturzes ander genannte Baumschneider, die Baum zu bringen, tangen in den Obstäumen an.

Gut ist es, den zu ent-
fägen, damit ein Abreißen v

ist bereits das „Gold der
That hat der Anbau dieser
boden der preussischen Provinz
Posen, Preussen etc., desgleichen
in wenig Jahren eine so eno-
p in noch kein zweites Kultur-
aufzuweisen hat. Das anse-
Sandboden, der kein Getreie
den erstaunliche Wirkung auf
nders des Roggens, ist
ersaunt.

Aus dem Herzogthum V. Min. mit, daß dort die C. seltenheit mehr seien. Die mit allzu ausgedehnten Anbau dem Gebrauch des Guano's, als man anstatt desselben an vermeide ferner zu den Tabak und die Hanfsträu- wird dagegen vermehrt durch unbillige Unfruchtbarkeit u

ist; nicht nur, weil dieser größer, besonders weit länger ist, sondern weil auch die Wulstringe entfernt sind und dadurch die Bildung des Vernarbungsastes erschwert ist. Muß die Spitze eines Baumes oder Astes entfernt werden, was meistens nur geschieht, wenn sie trocken geworden oder abgebrochen ist, so schneide man unmittelbar über einem grünen Zweige in schräger Richtung ab, weil ohne Zug-Akt an der Spitze der Stumpf vertrocknet und alsdann oftmals Kernfäule veranlaßt.

Die mit der Säge bekratzten Wunden müssen mit einem scharfen Messer glatt geschnitten werden, weil sie dann leichter vernarben, und sind größere Wunden darnach mit Baumwachs zu verstreichen, damit das Wasser nicht eindringen kann. Um aber diese Verstreichung mit einem sehr geringen Kostenaufwande auszuführen, hat man dazu Steinkohlentheer, dem öfter etwas Lehm zugesetzt wird, angewendet und dadurch sehr befriedigende Resultate erzielt. Es fehlt freilich nicht an Obstzüchtern, die diese Theersalbe verdammen, weil sie durch ihren Giftstoff das Holz auf 1 oder 2 Linien abtödtet, aber sie wissen bis dahin kein besseres und wohlfeileres Material anzugeben, welches bei großen Wunden so gut gegen die Kernfäule schützt, als eben dieses.

Zum guten Ausputzen eines größeren Baumes sind zwei Mann nöthig, wovon einer mit dem Messer und der Säge in der Krone des Baumes sich befindet, um diejenigen Aeste und Zweige wegzuschneiden, welche ihm der andere von unten bezeichnet, wozu jedenfalls ein Mann zu verwenden ist, der einige Kenntniß vom Obstaue besitzt und den die Bäume lieb sind. Da aber Obstbaumzüchter hier zu den Seltenheiten gehören, so müssen wir den Gartenbesitzern anempfehlen, dieses Geschäft selbst zu übernehmen und zu überwachen, weil sie im andern Falle selten ohne großen Schaden davon kommen. Auch ist es nöthig, daß die wegzunehmenden Aeste während des Abschneidens von unten gestützt und beim Fallen geleitet werden, damit sie weder den Ast spalten oder einen Theil der Rinde und des Splintes mit abreißen, noch auch während des Sturzes andere werthvolle Zweige zerbrechen. So genannte Baumschneider, die nur darnach sehen, Holz unter den Baum zu bringen, tugen nichts und richten oft entsetzlichen Schaden in den Obstbäumen an.

Gut ist es, den zu entfernenden Ast zuerst von unten einzusagen, damit ein Abreißen verhindert werde.

(Schluß folgt.)

Die gelbe Lupine

ist bereits das „Gold der Wüste“ genannt worden und in der That hat der Anbau dieser Kulturpflanze in dem mageren Sandboden der preussischen Provinzen Sachsen, Brandenburg, Pommern, Posen, Preußen etc., desgleichen in Mecklenburg, Hannover u. s. w. in wenig Jahren eine so enorme Ausdehnung erlangt, wie sie vor dem noch kein zweites Kulturgewächs in einer gleich kurzen Periode aufzuweisen hat. Das außerordentliche Gedeihen der Lupine im Sandboden, der kein Getreide mehr zu erzeugen vermochte und die erstaunliche Wirkung auf besseres Gedeihen der Nachfrucht, besonders des Roggens, ist längst in den genannten Gegenden bekannt.

Kleemüdigkeit.

Aus dem Herzogthum Altenburg theilt das Wochenblatt der pr. Anz. mit, daß dort die Erscheinungen der Kleemüdigkeit keine Seltenheit mehr seien. Die Ursache derselben glaubt man in dem allzu ausgedehnten Anbau, im Ausfall der reinen Brache und in dem Gebrauch des Guano's zu den Vorfrüchten zu suchen, weshalb man anstatt desselben die Knochenmehlbildung empfiehlt. Man vermeide ferner zu den Vorfrüchten die Luzerne, Esparsette, den Tabak und die Runkelrübe. Die Keimfähigkeit des Bodens wird dagegen vermehrt durch Mergel- und Kalkdüngung, durch gründliche Unkrautvergilgung u. s. w.

Vermischtes.

Abnahme der Vögel. Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist es, daß im vergangenen Jahre die Schwalben vergleichsweise selten waren. Man will beobachtet haben, daß auch von anderen Vogelarten nicht so viele als sonst aus dem Süden zurückgekehrt sind. Die verminderte Zahl der Schwalben wird auch im Elßaß und in der Pfarde wahrgenommen, wo man diesem Umstand auch die ungeheueren Mäul- und anderer Käfer, die dort erschienen ist, beimißt. Leider nehmen die Vögel überall in den Wäldern ab.

(Schafwäsche.) In England ist die sehr gebräuchliche Einrichtung getroffen, nach welcher die Schafe mehrere Male während des Sommers gebadet werden. Es geschieht dies nicht, um ihre Wolle zur Schaffur zu waschen, sondern um die Herde in einem guten Gesundheitszustand zu erhalten, die Haut der Schafe zu reinigen, die Haut-Thätigkeit zu erhöhen, den Haut-Krankheiten derselben vorzubeugen, resp. solche zu heilen und die schädlichen Insekten zu tödten. Zu diesem Ende wird auch dem Wasser, in welchem die Schafe gebadet werden, ein in heißem Wasser aufgelöstes Spezifikum beigegeben, welches ein englischer Chemiker Wigg angefertigt, das in England sehr allgemein angewendet wird und einer angestellten Analyse zufolge in einer Komposition von einer fertigen Substanz von Schwefelblüthe, Arseniksäure und Pottasche oder Soda besteht.

(Ein industrielles Dorf.) Im Dorfe Rabenau bei Dresden gibt es etwa 150 Stuhlmacher, die jährl. 2200 Dtd. Stühle zu 7—120 Thlr. per Dtd. liefern und circa 7000 Etr. Holz verbrauchen.

Die Freuden in der Natur.

Wer wollte Gottes Hand verkennen
In deinen Wundern, o Natur?
Mag, wer da will, von dir sich trennen,
Nicht reizet deine Schönheit nur.
In deiner Wonne mich erlaben,
In deiner Fülle will ich ruh'n,
Mit Dank erheben deine Gaben,
Und nicht blos fühlen, sondern thun.

Natur, du bist ein Tempel Gottes;
Sein Odem lebt und weht in dir!
Natur, du bist ein Tempel Gottes!
Allgegenwärtig ist er dir!
Sein Hauch schenkt Wohlgeruch der Blume,
Durch seine Sonne reist die Saat;
Ihm löst aus deinem Heiligthume
Der Sonne Danklied früh und spat.

Und wir nur sollten ihn nicht singen
Und nicht verstehen seinen Ruf?
Wir, die Gefühl, Vernunft empfangen,
Die er für Ewigkeiten schuf?
Nein, Sterbliche, o nein, ihr Brüder,
Singt eurem Schöpfer, singt ihm laut,
Bis ihr bereint die Hülle wieder
Der Mutter Erde anvertraut!

Bis an den Tod will ich mich freuen,
Daß Gott die Welt so herrlich schuf;
Den letzten Augenblick nicht scheuen,
Denn es wird einst auf seinen Ruf
Ein ew'ger Frühling mich umschweben
Und meiner Hülle Staub erneu'n.
Du rufst; ich komme. Bess'res Leben
Und Auferstehung wartet mein.

Denksprüche fürs Leben.

Das Leben gleicht einem Buche, Thoren durchblättern es flüchtig, aber Kluge lesen es mit bedacht, weil sie wissen, daß sie es nur einmal lesen können.

Die Vorsicht ist gerecht bei allen Schlüssen,
Das siehst du freilich nicht bei allen Fällen ein,
Doch wolltest du den Grund von jeder Schickung wissen,
So müßtest du, was Gott ist, sein.

Der Januar, das sei dir klar,
Der Grundstein ist für's ganze Jahr.
Drum, Mensch, ob blond, ob grau dein Haar,
Nimm ihn ja zum Rechten wahr,
Denn, wenn er guten Sinn gebat,
Wird gut die ganze Folgezeit.

Die Freundschaft ist die heiligste der Gaben;
Nichts Heiligers konnt' uns ein Gott verleihn!
Sie nützt die Freund' und mildert jede Pein,
Und einen Freund kann jeder haben,
Der selbst versteht ein Freund zu sein.

Der Weise ist an der Wahl seiner Zwecke zu erkennen, der
Kluge, an der Wahl der Mittel, die zur Erreichung seiner Zwecke
angewendet.

Die vier Wünsche.

Wächst' ich doch der Felsen sein,
Tief im Grunde das Urgestein,
Hoch im Himmel das Angesicht,
Ewig stehen und wanken nicht. —
Wächst' ich doch das Brunnlein sein,
Sprudelnd aus kühlem Grunde rein,
Gehend durch grünes Ufergeschicht,
Ewig rinnen und rasten nicht. —
Wächst' ich doch das Bäumlein sein,
Die Wurzel gestreckt in's Ufer hinein,
Die Zweige wiegend im Himmelslicht,
Ewig blühen und welken nicht. —
Wächst' ich doch das Vöglein sein,
Auf den Zweigen im Sonnenschein,
Das Stimmlein töndend zum Himmel gerich't,
Ewig tönen und schweigen nicht.

Räthsel.

Fleisch hab' ich nicht, vom Fleisch bin ich geboren,
Und habe weder Augen noch Ohren,
Man beschneidet mich und gibt mir zu trinken,
Dum läßt man mich spaziren gehn,
So kam ich vor aller Welt beziehn.

Geschäfts-Empfehlung.

Durch Genehmigung der Königlichen Regierung zu Aachen wurde mir die Erlaubniß zu Theil, an hiesigem Orte eine

Buchdruckerei

errichten zu dürfen. — Nachdem ich nun, im Besitze einer schönen Auswahl moderner Schriften, alles aufs geschmackvollste anzufertigen im Stande bin, empfehle ich mich den Herren Beamten, Geschäftsleuten und dem geehrten Publikum zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten aufs Beste.

Ich bitte daher um zahlreiche Aufträge und versichere zu jeder Zeit prompte und reelle Bedienung.

St. Vith, im Januar 1866.

Joseph Doepgen.

Haus- und Güterverkauf zu Duder.

Auf Anstehen des Ackerers Johann Gentges zu Duder, wird der unterzeichnete Notar

am Dienstag den 6. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

zu Duder in der Wohnung des Gastwirthes Herrn Joseph Schenk, das dem obigen Johann Gentges zugehörige, zu Duder an der Chaussee (Ecke, wo die Neulanterstraße auf die Aachener Chaussee mündet) gelegen, zu einem gewerblichen Geschäft geeignetes Wohnhaus sammt Scheune, Stallungen, Hofraum und Garten, sodann circa 30 bis 40 Morgen Ackerländereien, Wiesen und Heide öffentlich versteigern.

St. Vith, den 27. Januar 1866.

Brabender,
Notar.

Am Mittwoch den 31. ds. Mts.

Nachmittags 2 Uhr,
in der Wohnung des Schenkwirthes Herrn Serv. Lenz zu St. Vith öffentliche Versteigerung des Hauses der Minorennen Ivelingen.

Brabender, Notar.

Kapitalien

gegen gute hypothekarische Sicherheit werden besorgt durch

Brabender, Notar.

Ein solider Junge von braven Eltern, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, tagu in der Buchdruckerei dieses Blattes unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten.

Ein gut dressirter Hüh-Hund ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Fruchtpreise.

St. Vith, den 27. Januar.

	Thl.	Sg.
Safer per 300 Pfund	6	23
Korn per 4 Schfl.	7	20
Misler dto.	8	15
Weizen dto.	10	—

Jahrmärkte im Kreise Malmédy.

(Monat Februar.)

Montag den 12. Kram- und Viehmarkt in St. Vith.

Redaktion, Druck und Verlag von Jos. Doepgen in St. Vith.

Wochen

Nr. 2.

Das „Wochenblatt für den Kreis Malmédy“ wird bei den Königl. Postanstalten Stempelfreier 10 Sgr. durch die Einz.

Bestellungen auf das „Wochenblatt für den Kreis Malmédy“ werden

Ämtliche Be

Sie werden hierdurch beauftragte Verzeichniß der Prämien- und Staats-Prämien-Anleihe vom 298, 338, 354, 429, 463, 790, 884, 928, 1114, 1127, in der am 15. und 16. Sa. Ziehung gefallen sind, in vorge Malmédy, den 29. Janu

Nr. 497. An die Herren Bürgermeist.

Abchrift. Cw. Excellenz erwiedere

SS. 37 und 46 der Rheinischen 1845 betreffenden Bericht vom mit dem Herrn Finanz-Ministe Ihnen entwickelten Ansicht über Gehezes vom 21. Mai 1861 14. Oktober, 1844 wegen per

Katasters der beiden westlichen Das Grundsteuer-Gesetz vo nicht allein die früher angeord Katasters entbehrlich zu machen führt und beendet erscheinen zu Grundsteuer-Kontingent zu erhö

heit auf die einzelnen Provinzen vollständige Ausgleichung der diesem, der Kreise und Gemein Die jetzt regulirte Grundste

Zwecke und nach den gegebenen äken als eine neue Steuer d Eine eingetretene Ermäßig

daher ihren Anlaß lediglich in Ausgleichung zwischen allen Pro derselben, nicht aber in einer Extrages der beiden westlichen geführten Ermäßigung des allge Nichtigkeit dieser Auffassung, gel vor, daß, obgleich auch für d rühre Steuer-Prozentlag, erhel teuer-Hauptsumme für dieselben Die Ergebnisse der ander cheinen daher in ihrer rechtliche on denjenigen Resultaten, weld teuer-Gesetzes für die beiden uar 1839 vorbehaltene Neu aktivirten Grundstücke zu erwa